

Schorndorfer Anzeiger

W Annisblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Donnerstag den 5. März 1891.

Die vierjährige Seite oder deren Raum 10 Wt. Anstalt 1800. Wöchentliche Beilagen Unterhaltungsblatt und Jugendfreund.

Billige Schulhefte.

Durch Erlaß des K. Ministeriums des Kirchen und Schulwesens vom 24. Febr. 1891, sind in den Gelehrten-, Real- und Volksschulen bis zum Schlusse des Sommerhalbjahres 1891 Schulhefte mit blauen Linien noch zulässig.

Der Unterzeichnete bietet, um mit seinem Lager-Vorrat an blauierten Papieren zu räumen, Lehrern, Schülern, Stiftungen etc., sehr günstige Gelegenheit, sehr gute Hefte äußerst billig zu kaufen und giebt, so lange Vorrat reicht, 8 Bogen starke Hefte mit Flied-Cardoneinlage zu folgenden Preisen ab:

500 St. (in versch. Miniaturen)	à 8 Mk. 50 per Hundert
100 St. " " " " " "	" 9 " " "
50 St. " " " " " "	" 50 " " "
1 St. " " " " " "	" 10 Pf. " "

gegen bar.

Bestellungen sieht gerne entgegen

J. Rösler.



Zur bevorstehenden Saatzeit

empfehle alle Sorten Garten- & Blumensamen, Grassamen, Angerskerne etc. etc., in bester, feinfähiger Qualität. W. Mächten, Handlungsgärtner.

Schorndorf.

Der Unterzeichnete empfiehlt

Regen- & Sonnenschirme

von Baumwolle, Jannella, halb- und ganzseidenen Stoffen in größter Auswahl und allen Preislagen in sehr preiswerter billiger Ware.

Ferner empfehle ich:

mein gut sortiertes Lager von Filz- & Seidehüten

von den billigsten bis zu den feinsten;

Konfirmationshüte

zu jedem Preis.

Eine Partie halbseidene

Sonnen-Schirme

zu bedeutend herabgesetzten Preisen schon von 1 M. 50 J ab.

Reparaturen & Ueberziehen

von Schirmen, sowie die Reparatur von Hüten besorge ich gleichfalls gut und billig.

Friedrich Luz, Schirmsfabrikant.

Mebelsuppe

mit Sauerkraut, guten Würsten und feinem Stuttgarter Bier, wozu freundlichst einladet E. Schmann, Restaurateur, Schulstraße Nr. 467.

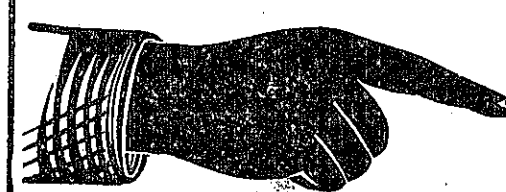
Schöne frühe und späte Steck- und Speisekartoffel verkauft fortwährend. G. Junginger zur Sonne.

Eine freundl. Wohnung. Ich suche sofort einen fleißigen jungen Menschen, der im Weinberggeschäft gut bewandert ist. Offerte befördert die Redaktion.

Winnenden Markt-Verlegung.

Der Gemeinde ist die Erlaubnis erteilt worden a) am 4. März d. J. einen Viehmarkt, b) am 13. Mai d. J. einen Krämer- und Viehmarkt, c) am 12. August d. J. einen Viehmarkt, d) am 9. September d. J. einen Krämer- u. Viehmarkt abhalten zu dürfen. Die übrigen im Kalender bezeichneten Markt-tage sind unverändert geblieben.

Stadtschultheißenamt. Siemer.



Zu Konfirmations-Geschenken geeignete Gegenstände

sind zu Engros-Preisen zu haben.

C. W. Mayer'sche Buchdruckerei,

Buch- & Papierhandlung

von I. Rösler.

Durch Beförderung des Herrn Buchhalter Pfäfflin habe ich sogleich oder auf Georgii

eine Wohnung

mit 4 ineinandergehenden Zimmern mit Balkon nebst allem Zugehör zu vermieten. Ebenso auch eine Wohnung mit 2 Zimmern.

Räble, am Bahnhof.

Zwei Bäckerlehrlinge

sünnen sofort oder bis Georgii in Stuttgart eintreten.

Näheres bei Adolf Fritz, Höflinswirth.

Heumaden Pl. Stuttgart.

Bredhtgesuch.

Ich suche sofort einen fleißigen jungen Menschen, der im Weinberggeschäft gut bewandert ist.

Offerte befördert die Redaktion.

Mein in der unteren Stadt gelegenes

Wohnhaus

habe ich sogleich oder auf Georgii zu vermieten.

Bahnwärter Stacker bei der Urbacher Brücke.

Ein kräftiges Mädchen

von 16-18 Jahren sucht für eine kleine Familie auf dem Lande zu Haus- und etwas Feldgeschäften bis nächst Georgii.

Frau Schull, Gäfner, Vorstadt.

Von Stadtbaumeister Maier bis ans Waldhorn ging gestern Morgen ein kleines Portemonnaie mit 5 M Inhalt

verloren.

Der rechtl. Finder wird gebeten, dasselbe bei der Redaktion abzugeben.

Amthliches.

K. Oberamt Schorndorf. Maul- und Klauenseuche. Die Maul- und Klauenseuche in Grunbach ist erloschen. Schorndorf, den 3. März 1891.

Bekanntmachung.

K. Oberamt Schorndorf. Maul- und Klauenseuche. Die Maul- und Klauenseuche in Weiler ist erloschen. Schorndorf, den 2. März 1891.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. Febr.

(Fortsetzung.)

Hauptmann (Volksp.) protestiert dagegen, daß die Ablehnung dieser Forderung gleichbedeutend sei mit Staatsfeindschaft. Der Reichstanzler habe für die Sozialdemokratie keine Verzeihung zu geben durch Ermäßigung der Militärlasten; es sei zurückzuweisen, daß der Reichstanzler Straßentämpfe an die Wand male; sollten solche Kämpfe, was Gott verhüten möge, eintreten, so würden auch Unteroffizierprämien nicht helfen. Das rote Gespenst müsse immer herhalten, wenn technische Gründe nicht hinreichen, um Forderungen zu begründen; so habe man auch im württembergischen Landtag die Notwendigkeit lebenslänglicher Ortsvorsteher mit dem Kampfe gegen die Sozialdemokratie begründet. Man solle den Aufenthalt in den Kasernen erträglich machen. Die Frage könne nur gelöst werden durch Herabsetzung der Dienstzeit und durch Zulassung der Unteroffiziere zum Offizierstand, warum gähne denn solche Klut zwischen den Unterbediensteten und den Oberbediensteten?

Martha.

Eine Geschichte aus dem gewöhnlichen Leben. Fortsetzung.

Sie schwieg beschämt, als Ursula, die in der Küche Schuhe putzte, trocken bemerkte: „Das singe gerade die ledigen Burischen auch.“ Der Kaffee war indessen unter lauter Gesang ganz gut geraten; und als Martha am alten, geschlitzten Tisch saß mit der Großmutter, fragte sie: „Großmutter, hast du auch so Tage, wo du meinst, es müsse etwas ganz Besonderes geschehen?“ Die Großmutter sah lachend in die strahlenden, blauen Kinderaugen und meinte: „Das just nicht, ich bin recht froh, wenn nichts Besonderes geschieht; es ist einem am wohlsten, wenn Alles beim Alten bleibt.“ — „Ja, ich meine nichts Betrübtes, etwas Gutes und Schönes.“ — „Matthäus“, sagte lachend die Großmutter, „ich glaube, dir kommt es jetzt alle Tage so vor; nur will ich dir sagen, etwas ganz Besonderes geschieht immer nur, wenn man am wenigsten daran denkt.“

Ehe sich Martha an die Arbeit setzte, mußte sie doch hinüberschauen nach Hofrats Haus. Wichtig an Annas Fenster starrte ein rotes Tuch; dies war das Zeichen, daß es heute einen Spaziergang auf das Eis gab. Welche gloriose Aussicht! Nun mußte die Arbeit sink von hinnen gehen. Etwas lang war freilich der Vormittag, beim Kochen verging aber die Zeit etwas rascher als am nächsten, und wenn sie der Schwarzwälderbräu in das breite, gutmütige Antlitz schaute, so wurde sie manchmal mit einer spätern Viertelstunde über- rascht, als sie gepöft.

Grillenberger (Sozialist) spricht gegen die Vorlage. Man könne die Unteroffiziere auch ohne Prämien besser bezahlen, wenn man sonst im Militäretat spare. Nach der Rede des Reichstanzlers handle es sich nicht um Dienst- sondern um Gefinnungsprämien. Die Sozialdemokraten hätten noch keinen Anlaß gegeben zu Drohungen mit Straßentämpfen, sie wollten von Revolution nichts wissen. Solche Reden wirkten aufreizend gegen die Arbeiterbevölkerung.

Tagesbegebenheiten.

Württemberg

Stuttgart, 1. März. Der Zubrang des Publikums zur internationalen Kunstausstellung war heute nachmittags enorm. Die Ausstellung imponiert durch den Umstand, daß fast nur Meisterwerke zu sehen sind. Die Württembergischen Künstler sind vorzüglich vertreten. Robert Haug hat wieder ein großes Gemälde, „Reiter im Morgenrot“, gebracht. Sgler ist mit einem anmutigen Genrebild vertreten, W. Drüd mit einer schönen, jünnungsvollen Landschaft. Gutfeiner mit einem meisterhaften Portrait. Ferner sind vertreten Gaupp, Kappis, Keller, Peters, Niedmüller, Kustige, die beiden Spechtis und Camilla Bach. Auch die württembergischen Bildhauer haben gut ausgestellt, namentlich Paul Müller, Curjel, Donndorf und Kösch. Aber auch sonst sind viele hervorragende Meister vertreten. So sehen wir von Fritz von Uhde dessen berühmte „heilige Familie“ und die Säger von Emmaus. Venach hat nicht weniger als sieben seiner interessantesten Portraits aufgestellt. Gabriel Max zeigt sich mit einer Affengruppe als eminent sein beobachtender Tiermaler; außerdem sind noch von Max die „Wissionen“ vorhanden. Unter der Franzosen sind Verandaus, „Advokaten“ und Geromes „Frauen im Bad“ am meisten zu beachten. Von Oesterreichern eine superbe Landschaft von Robert Ruß, die eine Perle der Ausstellung ist. Kurz es ist des Schönen viel vorhanden

und Stuttgart kann stolz auf diese Kunstfest sein.

Cannstatt, 1. März. Gines groben Fleischschmuggels machte sich am 24. Febr., abends zwischen 9 und 10 Uhr, ein Bürger von Rommels- hausen dadurch schuldig, daß solcher das Fleisch eines wegen hochgradiger Tuberkulose notge- schlachteten Schweines (weißliches Tier) im Ge- wicht von 45 Kilogramm in einem Koffer hieher brachte und unter der Hand an Metzger zu verkaufen suchte, obwohl er wußte, daß das Fleisch als menschliche Nahrung nicht zugelassen war. Empfindliche Strafe wird nicht ausbleiben.

In Schnaitheim passierte einem Bürger das Mißgeschick, daß, als er von der Arbeit heimkehrte und seine Ziege füttern wollte, der Stall voll Wasser und das Tier samt einer Schar eingesperrter Hühner jämmerlich ertrunken waren. Von der Berghalde war Schneewasser ins Haus gedrungen.

Großbottwar, 27. Febr. Als ein Zeichen der baldigen Einstellung des Frühlings mag gelten, daß gestern bei einem Holzverkauf in dem Stadtwald Halden 25 Schneegänse gesehen wurden, die ihren Rückflug nach den Polar- gebenden angetreten haben. Auch von einigen Reisenden wurden zwischen Auenstein und Weils- stein 30-35 Schneegänse bemerkt, welche ihren Flug in Gestalt eines Heulichers wiederum nach Nordosten richteten.

Badenbad, 27. Febr. In nicht geringen Schrecken wurde gestern die Frau eines Holzhandlers von hier versetzt, als um 9 Uhr morgens ein fremder Mann, angeblich aus Blaten- hardt, ihr die Nachricht brachte, ihr Mann sei bei einem Fuhrwerk in Degerloch verun- glückt. Nachdem der Bote ein gutes Weiper und 1 M. Vorenlöhn erhalten, machte er sich schleunigst von dannen. In großer Aufregung und Sorge um ihren Mann machte sich die Frau alsbald mit einem Fuhrwerk nach Deger- loch auf. Wie erlachte sie aber, als sie dort ankam und ihren Mann gesund und munter antraf. Dem „Unglücksboten“, der auf dieselbe Weise in Glashütte eine arme Frau ebenfalls

als eine rechte Zumutung vor, heute zu Mittag essen zu müssen; sie war so gar nicht hungrig. Ehe sie auftrag, hörte sie an der Treppe leise ihren Namen rufen. Der Doktor stand unten und winkte sie herab. Was konnte der so im Geheim- nis wollen? „Liebe Martha“, sagte er atemlos, „Sie haben mir Mostiquier statt Himbeersaft gegeben; man hätte fast das Kind damit unge- bracht, wenn ich's nicht bemerkt hätte. Zwischen Sie mir's doch geschwind an; die Großmutter könnte böse werden.“ — „Freilich, freilich“, stü- ferte Martha, die wohl wußte, daß die sonst so nachsichtige Großmutter in solchen Dingen keinen Spaß verstand. „D sie würde so ärgerlich, daß ich nimmer den Mut hätte, sie um Erlaubnis zum Spaziergang zu bitten, und ich ginge doch so gern!“ Und sie eilte, den Mißgriff gut zu machen. Die Großmutter aber hörte doch, daß draußen etwas vorging; sie kam heraus und sah den harrenden Doktor unten an der Treppe stehen, während die schlaue Martha schleunig das fatale Fläschchen in ihre tiefe Kleiderfalte hob. „Was thun denn sie da unten, Herr Doktor?“ fragte die alte Frau. — „Ach, verzeihen Sie“, sagte

in Schrecken setzte, indem er ihr die Nachricht brachte, ihr Sohn in Juffenhausen in Arbeit stehend, sei verunglückt, ist man dem „N. Z.“ zufolge auf der Spur.

Schorndorf, 1. März. Heute wurde durch Dekan Klemm von Sulz der neu bestellte Stadtpfarrer der hiesigen evangelischen Gemeinde, der bisherige Helfer und Schulinспектор Gaiser in Gingen a. d. B. unter großer Theilnahme der evangelischen Bevölkerung von hier und den benachbarten Gemeinden investiert, worauf sodann im Gasthof zur Post ein Festmahl stattfand, zu dem sich Angehörige beider Konfessionen eingefunden hatten.

Saulgau, 28. Febr. Gestern abend zeigte der 20 Jahre alte Ziegler Jos. Lanber aus Schömberg dem Stationskommando hier an, daß er zwischen hier und Mitterlingen räuberisch überfallen und seiner Barschaft von 3 Mark beraubt worden sei. Eine Blechbüchse, die er bei sich trug, sowie der Rock zeigten die Spuren eines ziemlich stark geführten Stiches. Sofort angestellte Nachforschungen blieben erfolglos, und heute früh gestand Lanber dem Stationskommandanten, daß die ganze Geschichte von ihm erfunden ist, um Mitleid zu erregen und von gutmütigen Menschen Geschenke zu erhalten.

Aus Calw wird von einem großen Brand berichtet, der in der Nacht vom Samstag zum Sonntag dort 6 Gebäude einäscherte. Derselbe entstand im Magazin der Wolldeckenfabrik von Schill und Wagner, ergriff einen nahestehenden Schuppen, sprang über die Nagold, und in kurzer Zeit standen vier Häuser in der hohen Aschelagasse in Flammen, darunter die mechanische Werkstätte der Gebrüder Watenhut und das Wollgeschäpft von Lamparter. 3000 Ztr. Wolle verbrannten. Der Schaden ist ein ganz enormer.

Deutsches Reich.
Aus Augsburg, 35. Febr. schreibt man der Fr. Ztg.: Ein fürchterliches Unglück ereignete sich in der hiesigen Eisenfabrik von Fasold. Ein 15jähriger Lehrling ging auf den Abort, durch diesen läuft die Transmission. Beim Ordnen seiner Kleider schneit der Junge die Schürze aufgeworfen zu haben, die alsbald von der Transmission erfaßt wurde und den Unglücklichen mitriß. In fürchterlicher Geschwindigkeit wurde er von der Welle im engen Raum herumgeschleudert. Nur einen Schrei vernahm man. Als man, herbeistürzend, das Schreckliche gewahr geworden und das Werk abgestellt, was im Augenblick geschah, mußte man den durch zahllose Knochenbrüche zerstückelten Körper von der Welle förmlich abwickeln und aus dem Anäuel der Kleiderfetzen heraus schneiden. Zum Glück ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Tod sofort eingetreten.

Vom Denkmale, 26. Febr. Eine beachtenswerte Erscheinung ist, daß unsere kleinen Gerbereien immer mehr im Geschäft zurückgehen. Wir hörten von mehreren Besitzern, daß die Konkurrenz der großen Fabriken sich neuerdings immer schwerer geltend macht, während der Absatz von Leder auf den Märkten von allen möglichen widrigen Umständen ungünstig beeinflusst wird. Nicht wenige Gerber geben es deshalb auf, unlohrend zu fabrizieren und

der gekette Mann, dunkelrot und verlegen wie ein Schulknabe, ich hatte eine Bitte an Martha; das arme kleine Mädchen, hat gar kein Spielzeug, da wollt ich Martha um eine alte Puppe für sie bitten.“

Für eine erste Lüge war sie dem Doktor gar nicht übel gelungen; er erschrack selbst über dieses gefährliche Talent, das er heute zum erstenmal an sich entdeckte. Martha aber in ihres Herzens Dankbarkeit und in kindischer Lust an Schelmereien holte in Eile aus ihrem Schatz ihre schönste Amalie, der sie vor einem halben Jahr noch eigenhändig einen neuen Hut verfertigt und die sie bis jetzt sehr hoch gehalten hatte, und prätigierte mit ihr glücklich und unbemerkt das Mädchen in des Doktors Tasche.

„Ei, das hätte jetzt auch nicht so preffiert,“ brumnte die alte Frau bei der erstalten Suppe, „Wenn das Mädchen so krank ist, braucht sie keine Puppe; zu meiner Zeit hat's auch gute Leute gegeben, habe aber nie gehört, daß die Doktoren den Kranken noch Spielzeug mitbringen.“

Die Tafel war abgedeckt und lässig begann Martha: „Macht du heute einen Spazier-

beschränken sich darauf, das von den großen Fabriken erkaufte Leder in ihren bisherigen Kundenkreis abzusetzen. Der Vorgang ist deshalb um so bedauerlicher als die Lokalmehrer die Häute nicht mehr in grünem Zustande an die Gerber wie bisher sofort abgeben können, sondern solche fäzeln oder trocknen müssen.

Paris, 22. Febr. Im „Theatre Francais“ zu Bordeaux ist gestern ein Mann aus der Höhe der zweiten Gallerie in das Parquet hinuntergefallen. Der Körper schlug auf der Brüstung der ersten Gallerie auf; im Parquet kam aber der Mann auf seine Beine zu stehen. Die herbeigekommenen Aerzte fanden ihn — ohne die geringste Verletzung. Er hatte nur eine Sorge, nämlich ob sein neuer Hut, den er eben für 14 Franken käuflich erworben, heil sei. Zwei Frauen waren in Ohnmacht gefallen.

London, 2. März. Der Prozeß gegen den des Mordes in Whitechapel angeschuldigten Sattler ist eingeleitet worden. — Eine deutsche, 200 Mann starke Truppe unter dem Befehle des Lieutenant Ramsay ist am Sonntag aus Bagamoyo abmarschirt, um ernste Unruhen, welche unter den Wabelstämmen in der Nähe von Mpwapu ausgebrochen sind, zu unterdrücken.

San Francisco, 27. Febr. Nach Mitteilungen aus Arizona wurden sämtliche Eisenbahnen 22 Meilen östlich von Yuma durch Ueberschwemmungen zerstört. Auch die Stadt Tiajuana in Kalifornien wurde fast vollständig durch die Fluten zerstört.

Verschiedenes.
Die Sonne als Mörderin. Einer der merkwürdigsten Mordprozesse aller Zeiten ist, wie die „Newyorker Staatszeitung“ berichtet, kürzlich im Kreisgericht von Henry County, Tenn., zum Abschluß gekommen. Im Juni 1887 war ein reicher junger Mann Namens Charles Ensley in seinem Hause durch einen Schuß in den Kopf getödtet worden, während er nachmittags 3 Uhr in seinem Zimmer lag und ruhte. Auf einem Regal an der Wand lag ein kleines Gewehr, in dessen Lauf die mörderische Kugel, welche Ensleys Tod herbeigeführt hatte, paßte. Außer Ensley befand sich zur Zeit niemand im Hause. Als der Thät verdächtig wurde ein Verwandter des Ermordeten, John G. Avery, verhaftet. Wie es scheint, gründete sich der Verdacht gegen ihn einzig und allein auf den Umstand, daß er als Erbe Ensley der einige war, der von dem Tode des Letzteren Nutzen hatte. Er wurde zum Tode verurteilt und appellirte an das Obergericht des Staates, das den Fall auf Grund technischer Fehler an die untere Instanz zurückverwies. Während der Prozeß zum zweiten Male verhandelt wurde, wies der für den Angeklagten gestellte Verteidiger nach, daß die Umstandsbeweise, auf Grund deren sein Klient verurteilt worden war, hin-fällig seien, weil es überhaupt nicht erwiesen sei, daß Ensley durch Menschenhand sein Ende gefunden habe. Zur Verkräftigung dieser Ansicht stellte er letzten August einen interessanten Versuch an. Er lud in dem Zimmer, in welchem

gang, Großmutter?“ — „Ich möchte schon wieder einmal an die Luft,“ meinte diese, „aber es wird sehr glatt sein.“ — „Ja, es scheint äußerst schlüpfzig,“ bemerkte Martha sachkundig, indem sie auf die Straße hinunter sah; „die Wälderin ist heute früh gefallen.“ — „Nun, da wollen wir lieber hübsch daheim bleiben.“ — „Wenn mich,“ begann Martha plöbernd, „die Hofrats-mädchen zum Spaziergang abholen wollen, erlaubt du es?“ — „Gabe nichts dagegen; meine Mütter zwar hätte mich schön angelassen, wenn ich am hellen Wertag hätte spazieren gehen wollen; aber ich weiß wohl, die Mode ist jetzt anders. Geh immerhin; zieh dich warm an.“

Noch einmal hatte die Großmutter zu brummen über den blauen Seidenhut, den das hoffärtige Kind auch am hellen Wertag aufgesetzt. Nun kamen aber die drei Hofratsstücher, um Martha abzuholen, mit solchem Geräusch und solchem Getöse und solchem Geplauder, daß ihr angst und bang wurde, und sie froh war, als die alte Ruhe wieder in ihrem Stübchen hergestellt war. Wohl-gesällig hörte sie Ursulas Bemerkung: „Die Un-fer ist doch die Schönst,“ und sah dem jungen

Ensley tot aufgefunden worden war, ein Gewehr und legte es auf den bewußten Regal. Auf das Sopha legte er einen weißen Papierbogen, dem man ungefähr die Umrisse eines Menschen gegeben hatte. Dann stellte er auf ein Gestell an der Wand einen geschlossenen, mit Wasser gefüllten Glaskrug, der von der Sonne beschienen wurde und, als Breinnglas wirkend, ihre Strahlen zurückwarf gerade auf die Kammer des Gewehrs. Es war ein außerordentlich heißer Tag, und die 8 zu dem Versuch geladenen Zeugen harrten in atemloser Spannung. Da wenige Minuten nach 3 Uhr ertönte ein Knall, das Gewehr war losgegangen und die Kugel hatte in den Papierbogen eingeschlagen, gerade an der Stelle, wo man sich das Ohr denken mußte. Der Beweis war also erbracht, daß die Sonne möglicherweise die Mörderin Ensley gewesen sein konnte, und dieser Tage ist John G. Avery wirklich freigesprochen worden.

Das Absterben der Goldfische zu verhindern. Bisher war es schwierig, die Goldfische lange gesund in den Gläsern zu erhalten, sie starben früher oder später ab, wenn man auch noch so sorgfältig auf die Beschaffenheit des Wassers achtete und dasselbe öfters erneuerte. Die Goldfische sind bekanntlich eine Karpfenart, und ihre Fütterung und Pflege in Gläsern muß ihrem Leben in der Freiheit einigermaßen angepaßt sein. Sie mit Oblaten, Fliegen, Eidotter, Weizenbrot zu füttern, ist ganz angezeigt, wird aber nicht verhindern, daß die meisten vorzeitig sterben. Setzt man dagegen in den Wasserbehälter die eine oder andere der in unseren Teichen vorkommenden Wasserpflanzen, so wird das Wasser den Goldfischen zuträglich, vor Fäulnis bewahrt und braucht lange Zeit nicht erneuert zu werden. Die gleiche Eigenschaft, das Wasser vor Fäulnis zu bewahren, hat auch unsere gewöhnliche Wasserlinse oder Entengröße; einige dieser Pflänzchen reichen für einen Vallon Wasser hin.

Ausfaat von Obstbäumen. Gegen Ende März oder Anfang April weiche man die Obstkerne in Wasser ein und werfe etwa ein Lot Kochsalz in jeden Schoppen Wasser. Nach 2 bis 3 Tagen, wo die Kerne angeschwollen sind, gieße man das Salzwasser ab, breite die Kerne dünn auseinander und trockne sie soweit, daß man sie bequem austreuen kann. Jetzt bringt man sie ungehäut in die Erde. Die so gekeimten Obstkerne werden von Mäusen nicht belästigt und gehen in der Regel schon Anfangs Mai schön auf. Bei trockenem Wetter muß das Beet täglich begossen werden.

Die Dicksten unter den Landwehrmännern. Recht korpolente Landwehrmänner hat bei der diesmaligen Übung das 4. Garderegiment z. B. in Spandau aufzuweisen. Mehrere fanden keine für sie passende Uniform, so daß sich ihre ganze militärische Ausrüstung auf eine Soldatenmütze beschränkte, mit der sie ihr Haupt bedeckten; im übrigen behielten sie ihren Civilanzug. Als der Oberst des Regiments neulich eine Mannschafsstube betrat und die Landwehrmänner ansprach, fragte er die „Dicksten“ nach ihrem Stand und Wohnort. Er hielt durchweg zur Antwort: Schlächtermeister aus Berlin

Blut nach, wie sie frohlich trippelnd die besäene Straße hinausgingen.

Auf's Eis! Das war diesen Winter ein Zauberwort für die Jugend der kleinen Stadt. Der Fluß, der ihren Reiz und ihren Stolz ausmachte, war so fest gefroren wie noch nie. Wie ein riesiger Spiegel lag schimmernd im Sonnenschein die leicht beschneite Eisfläche. In Mäntel und Haas eingehüllt, in rosenroten Hüten und himmelblauen Hüten mit grünen Schleieren, und blauen Schleieren und weißen Schleieren sammelte sich allmählich die junge Damenwelt am Ufer, oder probierte die schüchternen Füßchen auf dem Eis; junge Herren mit Schiffsstiefeln tammelten sich bereits auf dem Fluß, hoben kleine Stuhl-schiffchen an's Ufer und luden die erkorene Dame ein, Platz zu nehmen. Die Spannung, wer wohl aufgefördert werde, war hier noch größer als auf dem Wall. Etwas schüchtern unter den Fittigen der Hofratsstücher nahte auch Martha dem Ufer. Und siehe, Felsen schaute Gestalt in einem klebsamen Pelzrock gehüllt, hob ihr, ihr vor Allen, den elegantesten Schlitten entgegen, den es erbeutet. (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Revier Schorndorf. Reisig-Verkauf.

Dienstag den 10. März aus Schürben, Vord. Hohbergwand, und Vogelb. Ebene sämtl. Reisig auf Haufen. Mittags 12 Uhr zum Vorzeigen bei Kaltenbronnenfaatschule, 2 Uhr Verkauf beim Lochdöbelhäuschen.

Revier Adelberg. Reisig-Verkauf.

Samstag den 7. März, vorm. 1/10 Uhr aus Köpfen 14 Lose meist forchenees Reis und 1 Los birkenes Befen-reis. Zusammenkunft auf der Göppinger Staige bei der Sandgrube.

Revier Geradstetten. Reisig-Verkauf.

Am Samstag den 7. März, nachmittags 3 Uhr werden aus dem Staatswald Fuchslach in der Krone in Geradstetten 9 Lose meist buchenees Reisig verkauft, und zwar die Nr. 35 bis 43.

Revier Hohengehren. Stamm- und Beugholz-Verkauf.

Am Montag den 9. März, vorm. 10 Uhr bei Friedrich Gbinnenwein in Winterbach aus dem Staatswald Wezelrain und Schweizerin 2 Wagnereichen mit 0,6 Fm., 1 Rotbuche mit 0,7 Fm., Nm.: 48 buchene Scheiter, 38 do. Prügel, 490 buchen, birken, eichen und aspen Anbruch. Zusammenkunft zum Vorzeigen vormittags 8 Uhr bei der Wezelrainausfahrt.

Revier Blochingen. Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 10. März, vorm. 11 Uhr in der Krone in Reichenbach aus dem Staatswald Ebersbacherhau 75 Stck Fichten- und Forchenlangholz mit Fm.: 3 L., 38 II., 26 III., 16 IV., 2,5 V. Klasse; aus Sammelau, Saustall und Probst (Steinweg und Hüllreute) Nm.: 192 buchene Scheiter, 132 do. Prügel, 440 do. Ausschub, 2 eichene Koller, 2 m lang, 8 eichen Ausschub, 16 birken und erlene Prügel und Ausschub, 13 Nadelholz-Ausschub. Zusammenkunft zum Vorzeigen des Stammholzes um 8 Uhr im Ebersbacherhau, des Brennholzes um 7 1/2 Uhr im Saustall, um 9 Uhr am Probstthor, der Verkauf beginnt mit dem Stammholz.

Revier Blochingen. Stangen- & Reisig-Verkauf.

Am Montag den 9. März, nachm. 2 Uhr in der Krone in Büchenbronn aus dem Staatswald Herrschafswäldle und Hüllgarten (Kindlesbrunnen) 2000 buchene Durchforstungswellen auf Haufen und Mahden, aus Königsleiche 38 Lose Fichtenreisig mit schönen Stängchen auf Mahden und Haufen, aus Wolfgrube, Schaltenbrünnele und Brand 17 Lose Forchenreisig auf Haufen. Zusammenkunft zum Vorzeigen um 10 Uhr bei der Wohnung des Forstwächters in Büchenbronn.

Schorndorf.
Daniel Pais, Totengräbers Witwe bringt am nächsten Montag den 9. d. Mts., nachmittags 2 Uhr im Lustreich auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf: 37 a 82 qm Ader im Siechenfeld, 14 a 88 qm Baumwiese im Ottilienberg. Liebhaber sind hiezu eingeladen. Den 3. März 1891. Ratschreiberei. F r i z.

Schorndorf.
Karoline Pfeiderer, ledig hier, bringt am nächsten Montag den 9. März 1891, nachmittags 2 Uhr im Lustreich auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf: 60 qm ein 2stöckiges Wohnhaus mit getrenntem Keller am unteren Marktplat. Liebhaber sind hiezu eingeladen. Den 2. März 1891. Ratschreiberei. F r i z.

Schorndorf.
Die Erben des Leonhard Gottlieb Heim, Weingärtners hier, bringen am nächsten Montag den 9. März, nachmittags 2 Uhr im II. und letzten Lustreich auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf: Die Hälfte an 84 qm einem zweistöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller in der Rämmelgasse. Anschlag 1200 M. 11 a 75 qm Weinberg und Baumacker im Konnenberg. Anschlag 200 M. 16 a 32 qm do. im Wolfsgarten, Anschlag 300 M. Liebhaber werden hiezu eingeladen. Den 2. März 1891. Ratschreiberei. F r i z.

Schorndorf.
Diejenigen Personen, welche noch mit Bezahlung von rückständigen Kapitalzinsen, Pacht- und Schulgelder im Rückstande sind, werden aufgefordert, innerhalb 8 Tagen Zahlung zu leisten, widrigenfalls Schuldfrage erhoben werden dürfte. Hospitalpflege. Rommel.

Schorndorf.
Das Kelterweinurrogatgeld ist sogleich zu bezahlen. Hospitalpflege. Rommel.

Steuer-Einzug etc.
Montag den 9. d. Mts., von vorm. 8 1/2 Uhr an, wird die vollständig verfallene Staats- & Korporationssteuer auf dem Rathhaus eingezogen. Am gleichen Tage können auch die restlichen Schuldigkeiten an Pacht-, Holz-, Schul-, Recognitionen etc. Geldern, die Zinsen, Strafen, überhaupt alle Schuldigkeiten zur Stadtpflege pro 1. April 1890/91 entrichtet werden. Schorndorf, 4. März 1891. F r i z, Stadtpfeger.

Schorndorf.
Christian Gah, Bäckers Witwe, bringt am nächsten Montag den 9. März, nachmittags 2 Uhr im Lustreich auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf: 33 a 43 qm Weinberg im Grafenberg, 57 a 10 qm Wiese im Konnenberg. Liebhaber werden hiezu eingeladen. Den 4. März 1891. Ratschreiberei. F r i z.

Boonekamp of Maag-Bitter
bekannt unter der Devise: „Occidit qui non servat“ von H. UNDERBERG-ALBRECHT, Kaiserl., Königl., Prinzl., Fürstl. Hof-Lieferant in RHEINBERG am Niederrhein.
Erfinder und alleiniger Destillateur.
Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma:
Empfehlenswert für jede Familie!
Nachstehende Firmen führen nur den allein echten Boonekamp of Maag-Bitter von H. Underberg-Albrecht, in Schorndorf:
Carl Schäfer, Konditor, J. Zeyher, Feinbäckerei.

Billige Schulhefte.

Durch Erlaß des R. Ministeriums des Kirchen und Schulwesens vom 24. Febr. 1891, sind in den Gelehrten-, Real- und Volksschulen bis zum Schlusse des Sommerhalbjahres 1891 Schulhefte mit blauen Linien noch zulässig.

Der Unterzeichnete bietet, um mit seinem Lager-Vorrat an blauinierten Papieren zu räumen, Lehrern, Schülern, Stiftungen etc., sehr günstige Gelegenheit, sehr gute Hefte äußerst billig zu kaufen und giebt, so lange Vorrat reicht, 8 Bogen starke Hefte mit Fließ-Cartoneinlage zu folgenden Preisen ab:

500 St. (in versch. Miniaturen) à 8 Mk. 50 per Hundert	bei Abnahme von:
100 St. " " " " 9 " " "	
50 St. " " " " 9 " 50 " "	
1 St. " " " " 10 Pf.	

Bestellungen sieht gerne entgegen gegen bar.

J. Köslcr.

Medaille 1873 Wien. Goldene Medaille 1881 Stuttgart. Medaille 1886 Augsburg.

PORTLANDCEMENT-FABRIK BLAUBEUREN

Gebrüder Spohn

Cement- und Kalksteinbrüche (Hochofenbetrieb) in Gerhausen, Allmendingen und Sotzenhausen. Fabrikation von künstlichem Portlandcement. — Gegründet 1870. Wir empfehlen uns zur Lieferung von künstlichem

Portland-Cement & Roman-Cement

den Normen entsprechend, unter Garantie für feine Mahlung und hohe Bindekraft, je nach Wunsch langsam oder schnell bindend, und sind wir in Folge unserer grossen Leistungsfähigkeit in der Lage, jeden Auftrag sofort auszuführen.

Schlitten.

2000 Mk.
hat die Gemeindepflege zu 4% gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehen.

Ausgezeichneten Süßrahm-Butter
aus der Molkerei Barcis und Seizinger in Göppingen empfiehlt täglich frisch
Zeyher, Bäcker.

Unterhütt.
Der Unterzeichnete hat bis nächst Georgii

1000 Mark
Pflegschaftsgeld gegen doppelte Sicherheit auszuliehen.
Anwalt Jung.

Grünbach.
Alle Friedrich, Fritz und Frieder, sind auf Donnerstag Abend zum

Friedrichstag
bei Friedrich Fischer, Bäcker, freundlichst eingeladen.
Mehrere Friedrich.

Ein jüngeres, fleißiges
Dienstmädchen
wird sogleich gesucht. Guter Lohn. Freundliche Behandlung.
Stuttgart. Frau Wollteier, 20. Wollteierstr.

Kindervagen
in großer Auswahl frisch eingetroffen empfiehlt zu den billigsten Preisen.
S. Stein.
NB. Ältere Kindervagen werden schön und billig hergerichtet auch sind schöne Verdecke stets vorrätig.

Schönes Welschkorn
Zeyher, Bäcker.
Zwei Bäckerlehrlinge können sofort oder bis Georgii in Stuttgart eintreten.
Näheres bei Adolf Fritz, Höflinwardth.

Auf Georgii findet ein kräftiges, christlich gesinntes
Mädchen
nicht unter 19 Jahre alt und im Kochen nicht unerfahren, Stelle in e. Pfarrhaus des Bezirks Schorndorf.
Näheres durch die Redaktion.

Ca. 50 Hk. Angersfen und gute Kartoffel
verkauft. Heinrich Mayer jr. Vorstadt.

Eine freundl. Wohnung
von 2-3 Zimmer, hat bis Georgii oder früher an eine stille ruhige Familie zu vermieten.
Zu erfragen bei der Redaktion.

Den Strohspeisenauftrag
in meinem Wohnhaus habe in Accord zu vergeben.
Chr. Hespeler.
Schöne frühe und späte Steck- und Speisefartoffel verkauft fortwährend.
G. Junginger zur Rose.

Nassachmühle.
Unterzeichneter sucht eine ältere Person als
Haushälterin,
welche auch ein wenig auf dem Feld arbeiten kann. Eintritt sofort.
B. Ziegele.

Ein 14jähr. Mädchen,
das Liebe zu Kindern hat, wird auf Georgii d. Js. ins Schulhaus zu Medelsbach gesucht.

Malzkeime
als billiges Kraftfutter, liefern in Wagenladung, sowie in kleineren Partien ab meinem hiesigen Lager.
Carl August Mayer, Stuttgart, Hohenheimerstr. 3.

1100 Mark
hat auf einen oder mehrere Posten gegen gesetzliche Sicherheit sofort auszuliehen.
Wer, sagt die Redaktion.
Einen Wagen
Dung
verkauft. Wer, f. d. Redaktion.

D. G. Waldhorn
Kriegerverein

Schorndorf.

Bei der Geburtstagsfeier Seiner Majestät des Königs am Freitag den 6. d. Mts. beteiligte sich der Verein in feierlicher Weise am Kirchgang, vormittags 10 Uhr vom Rathause aus.

Abends von 8 Uhr an findet **Generalversammlung** im Vereinslokal (Hirsch) statt, verbunden mit der Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs. **Der Ausschuss.**

Wichtig für Hausfrauen.
Die holländische **Kaffe-Brennerei** H. Disque & Cie., Mannheim, empfiehlt ihre unter der Mark **„Elefanten-Kaffee“** wegen ihrer Güte und Billigkeit so berühmten, nach Dr. v. Liebig's Vorschrift gebrannten hochfeinen Qualitäts-Kaffees.

Westindisch-Milchzucker.
per 1/2, No. A. 1.60.
f. Menado " " " " 1.70.
f. Bourbon " " " " 1.80.
egyp. Mocca " " " " 2.—
Durch vorzügl. neue Brennmethoden kräftiges, feines Aroma.

Große Ersparnis.
Nur acht in Packeten mit Schutzmarke „Elephant“ versehen, von 1/2 und 1/4 Pfund.
Niederlage in Schorndorf bei Herrn. Moser, C. Widler's We. in Grünbach W. G. Fischer We.

Miet-Verträge
sind vorrätig in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**
Wer erbt mit der Mäcker, „Anker“
Wertvoller Nachschubungswagen
verleihe man sich
Wasserpelleter
mit „Anker“ u. „Welle“
eine Winter als unübertrefflich
zu beschaffen

№ 28. 56. Jahrgang.

Schorndorfer Anzeiger.

Amisblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Samstag den 7. März 1891.

Ein Dienstag Sonntags und Samstag.
Vierteljährlich 90 Pf., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk. 15 Pf.
Im Haus geliefert vierteljährlich 95 Pf.

Insertionspreis:
die vierstellige Zeile über deren Raum 10 Wfr. Auflage 1800. Wöchentliche Beilagen Unterhaltungsblatt und Jugendfreund.

Tagesbegebenheiten.

Aus dem Bezirk.
Schorndorf, 5. März. Bei dem am 3. März d. J. dahier stattgehabten Viehmarkt wurden zu Markt gebracht: 450 Ochsen, 540 Kühe, 350 Stück Schmalvieh. Davon wurden verkauft 186 Ochsen, 88 Kühe, 93 Stück Schmalvieh mit einem Gesamtserlös von 101 739 M. Handel und Verkehr war in allen Viehgattungen gut, und sind die Preise etwas zurückgegangen.

Württemberg.
Stuttgart, 6. März. Mit dem heutigen Tage vollendet unser König sein 68 Lebensjahr. Wenn ihn in früheren Jahren sein Gesundheitszustand nötigte, sein Geburtsfest fern von der Heimat unter dem milden Himmel des Sidens zu begehen, so gereicht es seinem schwäbischen Volke zu doppelter Freude, seinen geliebten Landesherren zu gekrönt zu wissen, daß er heuer wieder den festlichen Tag inmitten seiner treuen Unterthanen feiern kann. Es ist wahrlich keine Phrase, wenn wir von der tiefen Innigkeit reden, welche in unserem Württemberg zwischen Fürst und Volk von jeher bestand.

Stuttgart, 5. März. Kammer der Abgeordneten. Auf der Tagesordnung für 10. März steht: Bericht der Finanzkommission über die Prüfung der Staatsfinanzverwaltung vom 1. April 1887 bis 31. März 1888 und vom 1. April 1888 bis 31. März 1889.

Stuttgart, 4. März. Ein Fall, der selten vorkommen dürfte, hat sich in der letzten Nacht hier zugetragen. Als der diensttuende Offizier die Posten vor dem Palais des Prinzen Wilhelm revidierte, fand er beide Soldaten — eingeschlagen, und zwar so fest, daß es ihm möglich war, den wachsamem Krieger, ohne daß sie eine Ahnung hiervon hatten, die Seitengewehre wegzunehmen und diese der Hauptwache zu verbringen. Von dort wurde alsbald eine Patrouille abgeschickt, um die Schläfer abzufragen und sie in Gewahrsam zu verbringen. Das Erwachen mag jedenfalls kein sonderlich angenehmes gewesen sein.

Martha.

Eine Geschichte aus dem gewöhnlichen Leben.
Fortsetzung.
Erwähnt setzte sie sich und dahin sog der Schlitte, von dem gewandten Ritter geschoben, schneller als ein Gedanke, durch die frühe, klare Winterluft im kalten, hellen Sonnenschein hinaus, hinaus, als ging's weit in alle helle Ferne hinein. Das war eine herrliche! Bedenkliche Worte waren es eben nicht, die sie mit ihrem Ritter wechselte; leichte Fragen, rasche Antworten zurückerworfen; aber es war eben alles Lust und Freude, ein angenehmes Grauen beim Gedanken an die gefährliche Liebe. Aber die sie hinglitten, ein festes, schwellendes Vorgefühl der Jugend und des Lebens. „Aber wir sind ja weit!“ rief Martha ängstlich, „dort raucht schon das Wehr!“ — „Fürchten Sie sich vor dem Sterben, Fräulein?“ — „Ach nein!“ sagte Martha unerschrocken; „aber heut eben kommt mir das Leben so schön vor.“ Ein Siegerlächeln sog über die feinen Züge des jungen Mannes, der mit rascher Wendung

Pommertsweiler, 3. März. Ein eigentümlicher Fall hat sich in hiesiger Gemeinde zugetragen. Eine Bürgerfrau von hier hatte schon über 2 Jahre das Unglück, die Sprache beinahe ganz verloren zu haben; sie konnte nur ganz leise flütern. Dieser Tage nun hat dieselbe ganz auffallenweise ohne besondere äußere Veranlassung ihre natürliche Sprache plötzlich wieder erlangt, zur großen Freude nicht nur ihrer selbst, sondern auch aller derer, die sie näher kennen. Der Fall erregte, auch ärztlicherseits, allgemeine Ueberraschung.

Stuttgart, 3. März. Secklermeister Rüdter hier hat an seinem Schaufenster eine seltene Mißgeburt ausgestellt, nämlich 2 Ferkel mit 1 Kopf, 2 Vorder- und 4 Hinterfüßen, 2 auf dem Rücken zusammengewachsenen Füßen und 4 Ohren, wovon 2 im Genick zusammengewachsen sind.

Stuttgart, 2. März. Eine Anekdote wurde dieser Tage im hiesigen Stadtwald verkauft. Sie kostete 471 Mk. und mißt 8,33 Ferkelmeter.

Vom Fränkischen, 1. März. Aus der „Nectar-Bez.“ entnehmen wir folgenden Artikel: Die Einführung der schwarzen Miniatur bei Schulheften an Stelle der bisherigen blauen soll laut Erlaß des Ministeriums für Kirchen- und Schulwesen nicht schon am 1. April, sondern erst am Ende des Sommerhalbjahrs erfolgen. Hiedurch ist den Papierhändlern, Buchbindern u. d. Möglichkeit gegeben, ihre Vorräte an blankinierten Heften abzugeben und vor Verlusten bewahrt zu bleiben. Die Einführung der schwarzen Miniatur wird übrigens vielfach von Fachmännern mit Recht als weder zweckmäßig noch schön beurteilt.

Deutsches Reich.
Seidelsberg, 3. März. Ueber einen Fall

den Schlitten drehte und zu dem allgemeinen Zummelplatz zurückzog.
Auf der Hauptstraße war ein gar fröhliches Treiben und Drängen. Die Federhüte der Hofratskötcher nahmen sich am glänzenden aus; Damen, die nicht in Schlitten gefährt wurden, versuchten sich im Schleien und waren außerordentlich heiter und scherzhaft unter einander; dort glitten in den graziosen Schwingungen die jungen Männer umher und versuchten sogar Namenszüge in's Eis zu ziehen. Solche Herrlichkeit hatte Martha früher nur in ihrem Bilderbuch unter der Aufschrift „Winter“ gesehen. Felsen war es, der fremde Meteor, der dieses ritterliche Vergnügen eingeführt, der auf eigene Kosten die Schlitten beschickte und die männliche Jugend der Stadt zu einer Liebeswürdigkeit veranlaßt hatte, über die sie selbst ebenso erstaunt als vergnügt war.
Wer war denn diese leuchtende Erscheinung? Ein junger Mann vom fernen Ausland, das heißt aus einem wohl prächtig, dreißig Meilen entfernten deutschen Landchen, der einen weitausföhrigen Erbschaftsprozess führte und sich hier aufhielt, um

bodenlosen Leichtsinn, der jüngst dahier vorkommen, geht dem Waldshuter „Alb-Voren“ folgende Mitteilung zu: Der Einjährig-Freiwillige Karl Scherer in Seidelberg, seit längerer Zeit mit einem dort studierenden Franzosen befreundet, nahm diesen guten Freund mit in die Kaiserne, um ihm die innere Einrichtung derselben zu zeigen. Dem freundlichen und unbefangenen geäußerten Wunsch des Franzosen Mißtrauen entgegen zu bringen, schien nicht in der Natur des Einjährig-Freiwilligen zu liegen und so zeigte er ihm mit dem größten Vergnügen das dort im Gebrauch befindliche Gewehr in zerlegtem Zustand. Der gute Freund bedankte sich höflich, reiste sofort nach Paris und veröffentlichte den Vorgang in den Pariser Zeitungen. Der Einjährig-Freiwillige Scherer wurde in Folge dieser Berichte anfangs vorigen Woche in Haft genommen und an das Regiment nach Mannheim abgeliefert, wo er einer jedenfalls nicht geringen Strafe entgegensteht.

Aus Forbach, 2. März schreibt man der Straßb. Post: Gestern Abend 12 Uhr hatten sich vor einiger hiesigen Wirtschafft 10 bis 15 Burtschen vereinigt, um einem Fehlwedel der 14-er aufzulauern. Man fiel über den Genannten mit Messern und Hölzern her und verletzte ihm mehrere Stiche in die Brust, Lungen und Nieren, so daß der Ueberfallene heute im Sterben liegt; ebenso wurde ein Sergeant, schwer am Kopfe verwundet, auch mehrere Gemeine, die helfend herbeigekommen, wurden gebahnt. Kleine Heberlein vom letzten Sonntag waren die Urhader. Fünf Thäter sitzen bereits hinter Schloß und Riegel.

Seine königliche Majestät haben vermöge allerhöchster Entschliebung vom 5. März nachstehende Orden und Titel allergnädigst verliehen: Das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone dem Regierungsrat Strobel bei der Regierung für den Jagdkreis und den Titel eines Hofrats dem Oberamtsarzt Dr. Gaupp in Schorndorf.
genealogische Forschungen über verschollene Vorfahren anzustellen. Da seine Zeit, wie es schien, zu seiner freien Verfügung stand, so hielt er sich in der geistlichen Stadt länger auf, als er beabsichtigt, und die Frau Hofrätin, die seit Jahren schon sich abquälte, die Geistesfreiheit zu haben, war selig froh, im gewandten, vornehm aussehenden Sohn einer Jugendfreundin einen solchen Geheil zu finden.
Die Frau Hofrätin, die Sonne von Papulenburg, bewohnte mit drei Töchtern ein eigenes Haus. Nur wenige Eingeweihte mußten, daß es auch einen Herrn Hofrat gab, mit dem man noch Tisch Dominio spielte und der im Garten spazieren ging. Welcher Hof er einst beraten, war nicht zu entdecken; er war von Natur ein Wodtheker, und das hässliche Haus, das nun seine Frau beherrschte, war seines Vaters, eines Kaufmanns, Eigentum gewesen. Nach als Geheil hatte er das große Los gewonnen, hatte an unbekanntem Stätten den Hofratsitel und seine Frau erben und lebte unter ihrer fittigen in geheimnisvollem Nichtsthum seit langen Jahren.
(Fortsetzung folgt.)